

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

65 (4.6.1914)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Wöchentlich. Verlautbarungsbblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.
Redaktions-Schluß
8 Uhr vormittags.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.
Telephon Nr. 11.

Nr. 65.

Donnerstag, den 4. Juni 1914.

75. Jahrgang.

Die Däneninterpellation.

Wenn die Mitglieder des preussischen Herrenhauses, die die Däneninterpellation in der Sitzung vom Dienstag begründeten, nicht gar zu schwarz malten, dann steht es schlimm um das Deutschum in der Nordmark. Da soll der Nationalitätenkampf seit Beginn der Versöhnungsära in Nordschleswig immer stärker geworden sein. Das Dänenium schließe sich, wie der Bürgermeister von Hensburg Dr. Lohsen behauptete, in vielen Vereinen fest zusammen, verfolge über viel Geld, das es auch aus Dänemark beziehe. Die Wahlen zeigen eine Zunahme der dänischen und eine Abnahme der deutschen Stimmen. Ja deutsche Gewerbetreibende werden boykottiert, Deutsche, die ein vaterländisches Lied singen, werden mißhandelt. Die Deutschen wandern darum vielfach ab, so daß, wenn das so weiter gehe, das Deutschum in absehbarer Zeit in Nordschleswig vernichtet sein wird.

Selbst wenn nicht bewußt oder unbewußt übertrieben worden ist, scheint es uns doch fraglich, ob es ratsam war, daß der Weg einer Interpellation der richtige war. Mühte denn vor aller Welt klargelegt, in alle Welt hinausgeschrien werden, daß wir Deutsche in der Nordmark so wenig beliebt sind wie in der Ostmark, von der Westmark ganz zu schweigen? Der Gedanke wird dem Ausland geradezu aufgedrängt, daß auch wir einige Schuld tragen müssen, wenn wir so wenig moralische Eroberungen bei Polen, Estländern, Dänen machen. Und sollten wir nicht wirklich einige Schuld haben? Es ist doch merkwürdig, daß Polen und Dänen, die ein großes wirtschaftliches und so manches andere Interesse hätten, sich innig an Deutschland anzuschließen, daß die Estländer, die doch Deutsche sind, verhältnismäßig wenig entzückt von uns sind, obwohl auch ihre wirtschaftlichen Interessen mit den deutschen verknüpft sind.

Es ist von den Rednern im Herrenhause vorgeschlagen worden, die Reichsregierung solle Maßnahmen ergreifen, welche eine Einschränkung der ihre Spitze gegen das Deutschum in Nordschleswig sich richtenden Agitation und der führenden Teilnahme offizieller Persönlichkeiten, von Offizieren und Beamten an der Agitation herbeizuführen geeignet sind. Das kann und wird natürlich geschehen, soweit es nicht schon und sogar auch mit Erfolg geschehen ist. Denn die Beziehungen der beiden benachbarten Länder sind durchaus freundschaftlich, und Dänemark hat jedenfalls mehr Ursache diese freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten, als Deutschland. Es ist nicht anzunehmen, daß durch politischen Druck auf Dänemark noch viel zu erreichen ist. Wie aber soll von dänischen Geistlichen mehr Zurückhaltung gefordert werden, wenn, wie Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein behauptete, ein Hauptfaktor des Rückganges des deutschen Elements auch in dem Verhalten der deutschen Geistlichkeit liegt? Die Schuld trifft

dem Herzog zufolge die Spitze und die Leitung der Schleswig-Holsteinischen Kirchenverwaltung.

Mehr als von einem diplomatischen Druck auf Dänemark versprechen wir uns von der wirtschaftlichen und kulturellen Förderung der Provinz Schleswig-Holstein, die zum Programm der Regierung gehört, wie der Reichszanzler wiederholt mit Nachdruck hervorgehoben hat.

Aber am meisten ist zu erwarten von einer Revision des eigenen Verhaltens. Die Deutschen, Prioren wie Beamte, sollen fest, energisch, aber nicht in der bekannten Art schneidig und schroff sein. Die so beliebte „Forsche“ imponiert heute nicht mehr und ist ein ganz und gar nutzloses Instrument, wendet sich mit seiner Spitze gar zu gern gegen den, der es anwendet. Der Reichszanzler hat auch vor Chauvinismus gewarnt, und wir haben den Eindruck, daß er noch vor mehr hatte warnen wollen.

Gewiß kann noch vieles im Interesse des Deutschums in der Nordmark geschehen. Man hat vorgeschlagen: Kreditgewährung, Unterstützung der landwirtschaftlichen Winterschulen und Gewerbeschulen. Das sind gute Vorschläge, mit deren Durchführung man nicht zögern sollte. Aber alle diese Vorschläge, Wünsche, Beschwerden, Klagen hätten an geeigneter Stelle vorgebracht werden können ohne eine parlamentarische Interpellation, da ja kein Druck auf die preussische Regierung ausgeübt zu werden braucht, die doch ganz gewiß die Nordmark nicht an Dänemark ausliefern oder sonst gefährden will.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 28. Mai. Den bad. Zentrumsführern wird es nicht leicht fallen, sich mit der jüngsten Ansprache des Papstes an die neuen Karbinale abzufinden. Aus den Worten Pius X. ist mehr als deutlich zu ersehen, daß nur die rein kath. Arbeitervereinigungen vom Papst geliebt und gutgeheißen werden, aber die gemischten Vereinigungen zum Zwecke des christlichen Wohlseins (!) bloß unter gewissen Bedingungen „gestattet“ sind. Und damit niemand zweifeln kann, wird zugleich wiederholt, daß der Papst die Vereinigungen vorzieht, die lieber auf jeden irdischen Vorteil verzichten und sich um die ruhmreiche päpstliche Fahne scharen. Man sieht deutlich, welche Ueberwindung es dem religiösen Papst gekostet hat, das Unvermeidliche, das ihm von den deutschen Karbinälen als unvermeidlich geschildert worden sein wird, wenigstens zu dulden. Die christl. Gewerkschaften, die nicht gesonnen sind, das Gelübde der Armut abzulegen, sondern weltliche Vorteile erstreben wollen, werden von dieser Auffassung nicht sehr entzückt sein. Der Papst will offenbar den Konfessionsalismus weiter treiben, als der Freiburger Weihbischof Dr. Aeneas für gut hält. Der Streit zwischen den christl. Gewerkschaften und den Integritäten ist durch die päpstliche Ansprache nicht beendet, eher neu entfacht worden.

Die Lehramtspraktikanten-Notlage.
nc. Karlsruhe, 1. Juni. Zur Notlage der Lehramtspraktikanten wird in der „Karlsruh. Zeitg.“ (Nr. 147) bemerkt: Die Erlangung des Zeugnisses der Anstellungsfähigkeit gebe auf Uebernahme in den badischen höheren Schuldienst keinen Anspruch; die Uebernahme müsse besonders erbeten werden und erfolge nur nach Bedarf.

Von den 114 Lehramtspraktikanten, die dieses Zeugnis erhalten haben, 60 (nämlich 7 von 13 Praktikanten der altpädagogischen Klasse, 35 von 65 bezw. 67 der neupädagogischen Klasse und 18 von 34 der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse) unter Berücksichtigung des Bedarfs übernommen werden können. Die aus der Ueberfüllung sich ergebenden Folgen waren für jeden, der sich dem Studium der Philologie oder Mathematik widmete, voraussehen — und es hat an den einzelnen Anstalten auch nicht gefehlt an beherzigenswerter Warnung, wie sie u. a. schon im Erfolge und in der Notengebung der Abiturientenzeugnisse liegt und bei deren Zuteilung doch auch allerorts noch ausdrücklich ausgesprochen zu werden pflegt.

nc. Karlsruhe, 1. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Uebernahme von Lehramtspraktikanten in den staatlichen höheren Schuldienst. Anrechnung der Militärdienstzeit der Lehramtspraktikanten, ferner Reichsversicherungsordnung.

bc. Karlsruhe, 2. Juni. Ende Mai 1914 betragen die Eintragungen in das Badische Staatsschuldenbuch 29 829 700 Mk. Von der 4% Schuld sind 24 807 300 Mk., von der 3 1/2% prozentigen Schuld 5 013 200 Mk. und von der 3% prozentigen 9 200 Mk. eingetragen. Die Eintragungen auf Grund von Bareinzahlungen belaufen sich seit dem 1. Januar 1913, d. i. seit Errichtung des Staatsschuldenbuchs, auf 5 620 500 Mk.

nc. Baden-Baden, 1. Juni. Der deutsche Kronprinz, der Generalstabschef von Moltke und 16 Generale und 21 Offiziere vom Großen Generalstab weilten, von Straßburg kommend, über die Feiertage hier.

Freilassung der deutschen Fliegeroffiziere in Rußland.

Berlin, 29. Mai. Wie wir erfahren, sind die beiden in Rußland festgehaltenen deutschen Fliegeroffiziere bedingungslos freigelassen worden. Sie traten sofort die Rückreise nach Deutschland an.

Luftmanöver in Mainz.

Berlin, 29. Mai. Die Hauptgrundzüge der Mainzer Luftmanöver am 13. Juni sind folgende: Der „Zeppelin“ hat die Aufgabe, über Mainz zu fliegen und eine Meldung abzugeben, und später die Flugzeuge zu bekämpfen. Die Aufgabe ist erfüllt, wenn es dem Luftschiff gelingt, die Meldung in die Festung zu bringen, das Ergebnis — Aufzeichnung der Ballone — abzuwarten, ohne selbst vom Feind zerstört, d. h. erkannt zu werden und endlich möglichst viele feindliche Flugzeuge zu „zerstören“. Den Ballonen wird die Aufgabe gestellt, aus der als belagert gedachten Stadt Mainz über die Einschließungstruppen hinweg Nachrichten zu befördern und an einer vom Feind nicht besetzten Poststation aufzugeben. Die Flugzeuge gehören zum Belagerungsheer und sollen die Ballone an der Abgabe ihrer Meldungen verhindern. Die Auf-

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

36 (Nachdruck verboten.)
„Und an sich selbst denken Sie nicht?“ fragte Andersen.
„Ach, ich! Mir ist es ganz gleichgültig, ob ich Geld gabe oder nicht,“ erwiderte sie, und der arme Gerhard liebte sie um dieser Uneigennützigkeit willen noch mehr, als vorher. „Aber die beiden hatten sich so fest auf mich verlassen! Und nun sagen Sie mir, haben Sie irgend etwas über Felix gehört?“
„Nicht viel,“ erklärte Andersen. „Meine wichtigste Entdeckung war die von dem neuen Testament. Aber Ihr Stiefbruder hat mir bestätigt, daß Ihre Geschichte von dem Feinde Ihres Onkels stimmt, den er so sehr fürchtete. Sein Name war Hugo Klose.“
„Wichtig, das ist der Name! Das ist der Mann!“ rief Dorothea. „Jetzt erinnere ich mich. Er hat mir einmal als Kind die Backen getrunnen, bis ich anfing zu weinen.“
„Sie haben ihn also gesehen? Wie sieht er aus?“
„Ich kann mich nicht viel erinnern. Er hatte ein scheußliches, grinsendes Gesicht, aber ich könnte es nicht beschreiben. Ich war damals noch ein Kind. Haben Sie denn nichts von Felix gehört?“
„Wo er sich aufhält, weiß sein Bruder auch nicht, aber er hat mir verschiedenes über seinen Charakter erzählt, was nicht gerade schmeichelhaft war.“
„Ich kann mir gar nicht denken, wo er sein mag,“ sagte Dorothea. „Die arme Alice! Was soll sie nur anfangen? Wer weiß, wie lange es sich noch hinauszieht!“
„Wir müssen eben tun, was wir können,“ sagte Andersen. „Sehr viel hängt von Ihnen und Ihren Entschlüssen ab.“
Dorothea errötete leise und schaute ihn fragend an. „Wieso?“

Anderßen hatte sich entschlossen, jetzt ganz streng und geschäftsmäßig vorzugehen, ohne auf seine und ihre Gefühle Rücksicht zu nehmen.

„Ich meine in betreff Ihres — des Herrn Falkenberg,“ antwortete er. „Er wird ohne Zweifel wiederkommen, sich Ihnen an die Fersen heften, sich den Rodensteins vorstellen und wahrscheinlich auch sonst noch für unsere Unterhaltung sorgen.“

Sie sah ihn mit einem kindlich vertrauenden Blick an. „Was kann ich tun? Ich habe mich in der letzten Zeit ganz auf Sie verlassen. Sie müssen mir auch jetzt raten. Sie sind immer so gut gegen mich gewesen, und ich wollte Ihnen gewiß auch nicht weh tun oder —“
„Ein Klopfen an die Tür unterbrach sie, und Luttler trat ein.“

28. Kapitel.

„Was tun?“

Er mochte wohl nicht erwartet haben, eine Dame hier zu tre en, verlegen blieb er an der Tür stehen, drehte den Hut in der Hand und sah sich hilflos um. „Guten Tag, Luttler,“ begrüßte ihn Andersen freundlich. „Es freut mich, Sie zu sehen, aber ich kann Sie augenblicklich noch nicht brauchen. Kommen Sie in einer Viertelstunde wieder, bitte.“

„In einer Viertelstunde? Jawohl, Herr Andersen.“ Und Luttler war verschwunden.

„Wer war denn das?“ fragte Dorothea. „Jemand, der mit unserer Angelegenheit zu tun hat?“

„Jawohl, ein Mann, den Theodor gemietet hatte, um mir nachzuspüren, er ist aber jetzt auf meiner Seite und bewacht Theodors Schritte. Und nun noch schnell einige Fragen, ehe er zurückkommt. Sie sind am Morgen nach meiner Abreise krank gewesen und gar nicht nach Friedenau gegangen?“

„Ich konnte nicht,“ sagte sie. „Ich gab mir alle Mühe, mich aufrecht zu halten und das Unwohlsein zu überwinden, aber es ging nicht. Vielleicht war noch das Betäubungsmittel daran schuld, das die Rodensteins mir verabreichten hatten. Endlich fiel mir ein. Sie

könnten vielleicht nach Friedenau geschrien haben, und so schickte ich hin, um die Briefe holen zu lassen.“

„Und Sie depeßierten, weil Falkenberg aufgetaucht war?“

„Ja, ich glaubte, Sie müßten das wissen.“

„Und wie hatten Sie erfahren, daß er in Berlin war? War er nach Wilmersdorf gekommen?“

„Nein. Ich erhielt heute morgen einen Brief von ihm, er würde kommen. Er hatte meinen Aufenthalt aus den Zeitungen herausgefunden. Der Freund von Fräulein Ellisen, mit dem wir an jenem Abend zusammentrafen, ahnte, wer wir seien. Ich bat Fräulein Ellisen, ihn zu ersuchen, er möge nichts mehr über uns in die Zeitung bringen, aber da hatte er mit dem Chefredakteur bereits gesprochen, und es waren weitere Artikel erschienen. Aber seitdem hat sich kein Reporter mehr dort sehen lassen.“

„Die Frage ist also jetzt, wohin sollen Sie gehen, und wie ist es mit der Rolle, die ich bis jetzt gespielt habe?“

Dorothea war ganz ratlos. „Ich weiß keinen Ausweg,“ erklärte sie. „Natürlich kann ich nicht mit dem Wahnsinnigen zusammenleben. Raten Sie mir, was ich tun soll, ich habe sonst niemand, an den ich mich wenden könnte.“

„Es ist sehr schwer, Ihnen einen Rat zu geben, ehe wir wissen, ob ein späteres Testament existiert. Ist ein solches vorhanden, so ändert sich die ganze Sachlage. Selbstverständlich können Sie sich von Falkenberg scheiden lassen, denn es wird unschwer nachzuweisen sein, daß er nicht im Besitz seiner geistigen Sinne ist. Inzwischen wird es das Beste sein, wenn Sie sich sofort nach einer Pension umsehen und dort unter anderem Namen wohnen, damit die Zeitungen Ihre Spur verlieren. Sie dürfen sich dort von niemand finden lassen.“

„Auch nicht von Ihnen?“ fraate sie traurig.

gabe ist erfüllt, wenn es gelingt, die Hand auf den Ballonkorb zu legen, innerhalb einer Minutenzahl, die zum Ueberbringen der Meldung nach einem Telegraphenamt nötig wäre. Die Motorboote — ebenfalls vom Belagerungsheer — haben zwei Aufgaben: Aus gedeckter Stellung hervorzubringen, um den „Zeppelin“ am Landen zu verhindern und an der Verfolgung der Freiballone teilzunehmen, um zu verhindern, daß sie sich den Verfolgern zu bald entziehen. Die Aufgabe ist erfüllt, wenn es gelingt, eine Sperrlinie auf dem Rhein zu überschreiten (aus der Entfernung, in der eine wirksame Beschickung des niedergehenden Zeppelins möglich wäre), und einen Freiballon beim Kreuzen des Mains oder Rheins wirksam zu beschicken.

Das Jesuitengesetz.

Berlin, 30. Mai. Der Antrag des Reichstags auf Aufhebung des Jesuitengesetzes ist im Bundesrat nicht beraten worden. Es besteht bei den verbündeten Regierungen keine Neigung, die Jesuitenfrage wieder aufzurollen. Sachsen, welches in seiner Verfassung eine Bestimmung hat, wonach Jesuiten und ähnliche Orden für alle Zeiten ausgeschlossen werden, steht auf dem Standpunkte, daß selbst im Falle der Aufhebung des Jesuitengesetzes durch das Reich Sachsen davon nicht berührt wird. Tagung des Verbandes katholischer Arbeitervereine.

Berlin, 1. Juni. Der Verband katholischer Arbeitervereine, Sitz Berlin, hielt hier in den Pfingsttagen seinen Delegiertentag ab. Am Montag tagten die Berufsgruppen im Lehrerverein. Von dem Bischof von Hildesheim, Bertram, dem neuwählten Fürstbischof von Breslau, erhielt der Verband ein Begrüßungsschreiben, in dem es heißt: „Möge der Verbandstag durch die Gnade des heiligen Geistes reich an fruchtbringenden Anregungen und der Kraft jener einigenden Liebe sein, die allein, treuwandeln auf den von dem obersten Hirten der Kirche gewiesenen Pfaden, ein festes Band bilden kann unter den verschiedenen katholischen Organisationen Deutschlands.“ Nuntius Frühwirth von München sandte ein Telegramm, in dem er den auf dem Delegiertentage vertretenen Verbandsmitgliedern für ihre Gesinnungen herzlichsten Dank entbietet und den innigsten Wunsch ausdrückt, daß durch ihre nach den Weisungen des apostolischen Stuhles zu pflegenden Beratungen das Wohl der arbeitenden Klassen und das Heil der Seelen immer mehr gefördert werden möge. Das Ergebnis von Basel.

Berlin, 2. Juni. Ueber das Ergebnis von Basel meldet Konrad Haußmann einem hiesigen Blatte, daß die Baseler Sitzungen des deutsch-französischen interparlamentarischen Ausschusses höchst interessant verliefen und zu einem vielversprechenden Ergebnis geführt hätten. In Basel, wo im vorigen Jahre die Franzosen in der Ueberzahl waren, sind diesmal die Deutschen zahlreicher vertreten gewesen. Es sei auch besonders angenehm bemerkt worden, daß nationalliberale und Zentrums-Abgeordnete diesmal dabei waren. Der Schwerpunkt der Konferenz liege in dem Beschluß, daß noch in diesem Jahre an einem noch unbestimmten Tage französische Parlamentarier nach Deutschland und deutsche nach Frankreich kommen und von den Parlamentariern des anderen Landes in einer öffentlichen Kundgebung bewillkommen werden sollen. Ferner wurde ein Austausch von Mitteilungen organisiert, welcher als Austausch und das Entstellen von Zwischenfällen verhüten soll.

Deutscher Lehrertag.

Kiel, 1. Juni. An 10 000 Lehrer sind heute aus allen Gauen Deutschlands in der hiesigen Stadt eingetroffen, um zu dem deutschen Lehrertag zusammenzutreten. Die städtischen wie die Marinebehörden haben alle Vorbereitungen getroffen, um den Gästen einen würdigen Empfang und einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. In mehreren Haupt- und Nebenversammlungen werden die Vertreter des nunmehr 120 000 Mitglieder umfassenden deutschen Lehrerverbandes alle wichtigen Kultur- und Bildungsfragen der Gegenwart erörtern.

Ausland.

Schweiz.

Die deutsch-französische Annäherungskonferenz. Basel 30. Mai. Die Mitglieder der gemeinschaftlichen parlamentarischen Ausschusses sind fast vollzählig in Basel eingetroffen, um zu Vorbesprechungen innerhalb der beiden Gruppen sowie zu einem gegenseitigen Meinungsaustausch zusammenzutreten, der zu einer weitgehenden Uebereinstimmung der Auffassungen geführt hat. Die vertrauensvolle Stimmung auf beiden Seiten läßt einen günstigen Verlauf der gemeinschaftlichen Sitzung erwarten, die Samstag Vormittag stattfindet. Das konservative Pariser „Journal des Debats“ ist bemüht, die Basler Konferenz als müßiges Beginnen darzustellen. Eine solche deutsch-französische Verbündelung könne nicht von dem geringsten Erfolg begleitet sein. Deutsche und Franzosen könnten wohl als Nachbarn friedlich nebeneinander leben, aber sie könnten niemals Verbündete sein. Eine Unvereinbarkeit des Charakters und des Gehirns — wohl verstanden zu Gunsten Frankreichs — trenne die beiden Nationen. Eine Verbündelung würde daher unzweifelhaft zum Zwist, das heißt, zum Kriege führen.

Frankreich.

Pariser Ministerkrise. Einem Abendblatt zufolge ist man in radikalen Kreisen davon überzeugt, daß Ministerpräsident Doumergue angesichts der von den Sozialist-Radikalen besonders betr. das Dreijahresgesetz erhobenen Forderungen am Dienstag vormittag seine Demission einreichen werde. Der Vollzugsausschuß der radikalen und radikal-sozialistischen Partei trat heute Nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um über einen Beschlusantrag zu be-

raten, durch den die der geeinigten radikalen Partei angehörigen Deputierten aufgefordert wurden, von der Regierung die Rückkehr zum Dreijahresgesetz und demgemäß der Entlassung der Altersklasse von 1913 am 1. Oktober 1915 sowie die Einkommensteuer mit der kontrollierten Deklaration zu verlangen.

Das Dreijahresgesetz — eine Lebensfrage für Frankreich.

Paris, 29. Mai. Der nationalistische Deputierte von Nancy, Major Driant, erklärte einem Redakteur des Blattes „La République“ d'Alsace, er könne einen entscheidenden Beweis dafür erbringen, daß das Dreijahresgesetz für Frankreich eine Lebensfrage sei. Vor kurzer Zeit habe der Zar Herrn von Gontaud empfangen. Im Laufe dieser Privataudienz sei auch von dem Dreijahresgesetz die Rede gewesen und den leidenschaftlichen Angriffen, welche die Sozialisten und Republikaner gegen dasselbe richten. Aus den Äußerungen des Kaisers Nikolaus habe Herr von Gontaud deutlich den Eindruck gewonnen, daß die Abschaffung des Dreijahresgesetzes den Bruch des russisch-französischen Bündnisses herbeiführen könne. Auch der französische Botschafter in Petersburg Paleologue habe in dieser Hinsicht Warnungen erhalten, die nicht minder bezeichnend waren. Major Driant fügt hinzu, er habe in dieser Angelegenheit mit dem Präsidenten Poincaré gesprochen und ihn gefragt, ob Herr von Gontaud ihm die Äußerungen des Zaren übermittelt habe. Der Präsident der Republik habe ihm geantwortet: Ja, ich weiß, es liegt sehr ernst.

Zum Rücktritt des Kabinetts Doumergue.

Paris, 2. Juni. Als sich die Minister heute Nachmittag im Elysee vorstellten, ersuchte Poincaré von neuem bringend Doumergue, im Amte zu bleiben. Dieser erklärte jedoch, sein Entschluß sei endgültig. Darauf dankte Poincaré den Ministern für ihre Arbeit.

England.

Eine englische Abfage an Frankreich und Rußland.

London, 29. Mai. Zu der Bessermeldung, daß tatsächlich von russisch-französischer Seite an die englische Regierung die Zustimmung gestellt wurde, der französisch-russischen Flottenkonvention beizutreten, wird aus bester Quelle berichtet, daß der Botschafter Jowolski, der den Vermittler spielte, eine ablehnende Antwort erhalten habe. Die englische Regierung wünsche mit Rücksicht auf die Stimmung im eigenen Lande und die guten Beziehungen zu Deutschland die Vermeidung jeden Schrittes, der als gegen eine befreundete Macht gerichtet angesehen werden könnte.

Mexiko.

Carranza provisorischer Präsident?

El Paso, 2. Juni. In einer für die amerikanische Presse bestimmten Erklärung drückt General Carranza sein Entsetzen über den anscheinenden Mangel an Verständnis für die Lage in Mexiko und die Haltung der Rebellen aus, welche er bei den Vermittlern in Niagara-Falls beobachtet und sagt: Die Vermittler schienen Carranza als quantité négligeable und als verpflichtet anzusehen, jede delikate, von den Vermittlern gebundene Lösung anzunehmen. Er betont, die Rebellen hätten durchaus erfolgreich die Revolution durchgeführt. Die Vollenbung würde ihnen Anspruch auf die formelle Anerkennung von Seiten der übrigen Welt geben. Nur die Herabsetzung der Eisenbahn hindere sie, binnen einer Woche in die Hauptstadt einzurücken. Er fügte hinzu, die Rebellen würden die mexikanische Frage binnen kurzem lösen, da sie bereits zwei Drittel des Landes besetzt hielten. Der Führer der Rebellen-Armee müsse bis zum Ausgang der Wahlen provisorischer Präsident sein.

Der Aufstand in Albanien.

Die Dinge haben nun nach den vorliegenden Nachrichten einen Gang genommen, der die Möglichkeit gewährt, die jetzige Aufstandsbewegung unter Umständen verpuffen zu lassen, jedenfalls aber keine Aussicht bietet auf eine rasche Entscheidung. Die Führer der Aufständischen in Kavaja haben sich anscheinend von den Unterhändlern der europäischen Kontrollkommission soweit beschwichtigen lassen, daß sie sich persönlich für befriedigt erklärten, womit und in welcher Richtung, das wird freilich nicht gemeldet. Aber nun wollen sie erst noch mit ihren Genossen von den anderen Landschaften in Fühlung treten und beratschlagen. Da die europ. Kontrollkommission auch zu diesen Verhandlungen der aufständischen Albanen ihre Vertreter zu entsenden hat, so ist eher, als es ohne diese der Fall gewesen wäre, auf einen leidlich günstigen Verlauf dieses Revolutionsrats zu hoffen. Inzwischen bemühen sich schon die Malisjoren und Miriditen, diese seltsamen Erantanten des seltsamen albanischen Thrones, den Fürsten gegen jede Nachgiebigkeit scharf zu machen. Sie sind die Helden, den Fürsten vor solchen Möglichkeiten zu schützen, das hat ihr Eingreifen in den letzten Tagen sattem gezeigt.

Der Fürst vor der Abdankung?

Paris, 2. Juni. Das „Journal“ erhält von seinem Sonderkorrespondenten in Durazzo eine aufsehen erregende Meldung. Darnach beabsichtigt Prinz Wilhelm von Wied, Durazzo vollkommen auszugeben. Er wird sich nach Stutari zurückziehen, um sich unter den Schutz der dort liegenden 9000 katholischen Malisjoren zu begeben. Gestern war bereits der ganze Palast in Durazzo in größter Bewegung. Koffer wurden gepackt und weggeschickt. Die 11 000 in Tirana liegenden Mohammedaner haben fortwährend Streiigkeiten mit der Kontrollkommission. Sie zeigen sich äußerst feindselig und hielten gestern große Manifestationen ab, bei denen sie riefen: Hoch der Sultan, es lebe die Religion Mohammeds. Das Zurückziehen des Prinzen nach Stutari gleicht absolut einer Flucht und man

kann annehmen, daß Stutari die erste Etappe auf dem Wege zur Abdankung ist.

Keine unmittelbare Gefahr für Durazzo.

Durazzo, 2. Juni. Nachdem hier heute 800 Miriditen eingetroffen sind und weitere 7000 in Alessio bereit stehen, scheint damit die unmittelbare Gefahr für Durazzo behoben zu sein. Die Anwesenheit auch mohammedanischer Miriditen ist geeignet, die von gewisser Seite beabsichtigte religiöse Fanatisierung zu paralisieren.

Der Unschuldige Essad Pascha.

Berlin, 2. Juni. Essad Pascha hat in Rom auch dem deutschen Botschafter versichert, daß er unschuldig sei und gerne wieder nach Albanien zurückkehren würde, falls Fürst Wilhelm ihn rufe. Dieser sei vorläufig aber dazu nicht geneigt.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 30. Mai. Die Handelskammer

für die Kreise Heilberg und Mosbach hat soeben den ersten Teil ihres Jahresberichts für 1913 ausgegeben. Derselbe berichtet auf 128 Seiten über die umfassende eigene Tätigkeit der Kammer. Der in zahlreichen Unterrubriken übersichtlich geordnete reichhaltige Stoff ist in folgende Kapitelüberschriften zusammengefaßt: Bahnverkehr, Post-, Telegraphen- und Fernsprechoverkehr, Geld-, Bank- und Börsenwesen, Zoll- und Steuerangelegenheiten, Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung, Vertretung des Handels und der Industrie, weitere den Handel und die Industrie betreffende Angelegenheiten. Wir verhehlen nicht, hiermit auf den Bericht besonders hinzuweisen.

Sinsheim, 31. Mai. Im Auftrage der R. R.

Landesregierung in Bosnien kaufte dieser Tage Herr Viehzüchter C. Hauser von Hausen vorwald, welcher der ungarischen Regierung auch schon Zuchtschaffern geliefert hatte, im Verbandsgebiete der Ziegenzuchtgenossenschaften des Kreises Heilberg 108 Zuchtschaffern, der weißen, unterbaldischen Ziegenrasse zusammen. Aus dem Amtsbezirk Sinsheim stammten 68 Ziegen, 23 Lämmer und 2 Zuchtböcke. Herr Hauser zahlte bei der Uebernahme der Tiere 4000 Mk. aus, wovon ein schöner Betrag für diese Tiere (26 Lämmer, 77 Ziegen und 2 Böcke). Sie sind für die Arbeiter der Landesärarischen Fabrikwerke in Leska (Bosnien) bestimmt. Hoffentlich erfüllen die Tiere die in sie gesetzten Erwartungen, akklimatisieren sich gut und werden so für spätere Abschlüsse. Der Beauftragte, Herr C. Hauser ist seiner Aufgabe mit großer Sachkenntnis nachgekommen. Diese Ziegenausfuhr gibt aber auch ein bereites Zeugnis von der Tätigkeit, daß sich unser Verband in seiner 12jährigen Tätigkeit rühmlich betannt zu machen wußte.

Sinsheim, 31. Mai. Bei einem Gang auf der

Waldstätter Straße muß man leider die Wahrnehmung machen, daß die mit kleinen Früchten vollbehangenen Apfelbäume von den Gespinnnen der Raupe des Apfelwicklers vielfach förmlich überauert sind, ja daß kaum ein Baum davon ganz verschont ist. Hier sollten unverzüglich durchgreifende Maßnahmen zur Vernichtung dieser Schädlinge getroffen werden, andernfalls dürfte der so vielerorts greifende Fruchtverlust größtenteils als verloren gelten. Am wirksamsten würde sich zu diesem Zweck wohl die Raupenfackel erweisen; aber sie müßte möglichst allgemein und zwar sofort in Tätigkeit treten, bevor die Raupen austreiben und die Früchte ansoffen können. — Einen wenig schönen und für die privaten Eigentümer geradezu beschämenden Anblick bieten an jener Straße auch eine größere Anzahl Bäume mit dürren Ästen, welche letztere — bekanntlich beliebige Aufenthalte allartiger Baum- schädlinge — mitunter sogar den Hauptbestandteil des Baumes bilden. In vereinzelter Baumstücken der Gemarkung findet man auch ganz abgestorbene Bäume, die ebenfalls, wenn nötig mit polizeilichem Zwang, weggeräumt gehören.

Sinsheim, 2. Juni. Während der Pfingstfeiertage

sind wir, fast unbemerkt, aus dem Mai in den Juni hinübergeglitten. An beiden Tagen herrschte das denkbar schönste Wetter und so recht geeignet, die heurige Pfingsten zu einem Wandertag großen Stils zu gestalten. Der Reiseverkehr, namentlich auf der Eisenbahn, war denn auch ein ganz enormer, so daß, insbesondere an den Abenden die doppelt geführten Züge stets dicht besetzt waren. Der geplagten Menschheit waren diese beiden Tage der Erholung nach dem andauernd schlechten Wetter sehr zu gönnen und neu gekräftigt und wohlgenut geht es heute wieder an die gewohnte werktätige Arbeit.

Weiler, 31. Mai. Am Sonntag, den 24. d. Mis.

hielt der landw. Konsum- und Absatzverein Weiler im Gasthaus zum Löwen seine diesjährige ordentl. Generalversammlung verbunden mit einer einfachen Feier des 25-jährigen Vereinsbestehens ab. Der erste Vorstand Herr Hettler begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, besprach kurz die 12-jährige Tätigkeit und gab dem Vereinsrechner Herrn Hoffstätter das Wort zur Verlesung der 1913er Bilanz, Warenumschlagstatistik sowie der Revisionsberichte, worauf der Verwaltung einstimmige Entlastung erteilt wurde. Der aus Karlsruhe anwesende Verbandsrevisor Hofmann überbrachte die Glückwünsche des Genossenschaftsverbandes Karlsruhe zum heutigen 25-jährigen Jubiläum und gab einen Rückblick auf die 25-jährige Tätigkeit des Vereins, sowie über die Entwicklung und erfreuliche Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in den letzten 3 Jahrzehnten. Im Auftrage des Genossenschaftsverbandes Karlsruhe überreichte Revisor Hofmann an 9 Vorstands- und Ausschussmitglieder, welche über 10 Jahre im Amte tätig, sehr schön ausgestattete Diplome, während den 16 Mitgründern des Vereins Weiler vom Verband je ein lehrreiches Landw. Buch gewidmet worden ist. Der Mitgründer Herr Ratschreiber Spengler gedachte in schönen Dankworten der Feier, den Bemühungen des Genossenschaftsverbandes und der eigenen Vereinsleitung und er-

mahte die anwesenden Mitglieder auch fernerhin echt genossenschaftlich zu denken und zu arbeiten, was nur zur Förderung der Interessen der Landwirte beitragen kann.

yc. Weiler, 2. Juni. Ihre geschätzte Zeitung brachte unlängst ein „Eingeländt“, das den Bahnbau zwischen Weiler und Sinsheim fordert. So sehr wir uns eine Bahn nottut und wir eine solche zu erhalten wünschen, um unsere schöne Gegend mit der allerbüchigen Ruine Steinsberg dem Verlekre zu erschließen, so glauben wir doch, daß z. Bt. die Sache noch zu wenig unter den Gemeinden und Behörden besprochen ist.

□ Weibstadt, 2. Juni. Bei der letzten Donnerstag stattgehabten Gemeinderatswahl wurden die Herren Fabrikant O Böcker mit 212 und Kaufmann L. Hofherr mit 192 der abgegebenen Stimmen gewählt.

* Eichelbroun, 31. Mai. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurden dem Straßenwart Häuser acht Hühner und ein Hahn und dem Schneider Adam Laule drei Hühner aus dem Stalle gestohlen.

* Bad Nappena, 29. Mai. Der Firma Gebrüder Boisch, Spezialfabrik für Säe- und Erntemaschinen in Nappena, wurde vom Kreisrichterkollegium der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“, Abteilung Gerätefabrik in Berlin ihre zur Prüfung eingelangte Säemaschine Boisch als „neu und beachtenswert“ anerkannt und außerdem für diese Maschine die große bronzene Medaille genannter Firma zuerkannt.

nc. Heidelberg, 29. Mai. Nach der endgültigen Zusammenstellung über die Zahl der Studierenden an der Heidelberger Universität im Sommersemester 1914 sind 676 Badener, 1992 Nichtbadener, zusammen 2668 Studierende. Das ist gegen das Vorjahr eine Zunahme von 51 Studierenden.

z. Heidelberg, 1. Juni. Zu dem am Mittwoch in der Stadthalle hier beginnenden 3. deutschen Kongreß für Kruppelfürsorge hat Ihre Kgl. Hoheit Großherzogin Luise ihr Erscheinen zugesagt. Am Donnerstag wird eine Fahrt nach Nappena unternommen zur Besichtigung des Sanatoriums des Herrn Professor Dr. Vulpinus für Knochen- und Gelenkleiden.

bc. Mosbach, 29. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Fabrikarbeiter Johann Massenheim, der in zahlreichen Burgen und Schlössern Einbruchdiebstahl verübte, zu einer Gesamtstrafhaftungsstrafe von 7 Jahren und 6 Jahren Ehrverlust.

bc. Eberbach, 29. Mai. Der Verbandstag der badischen Sparkassen findet am 20. Juni hier statt.

bc. Ladenburg, 2. Juni. Am Pfingstsonntag verunglückte sich hier der 9jährige Sohn Karl des Tagelöhners Brand mit Schaufeln. Die Schaufel brach und der Knabe fiel so unglücklich, daß er sofort tot war.

bc. Schwellingen, 1. Juni. Bürgermeister Hartmann, gegen den bekanntlich der Verdacht besteht, daß er sich dienstlich und außerdienstlich Verfehlungen auf sittlichem Gebiete zu schulden kommen ließ, hat jetzt sein Amt freiwillig niedergelegt. Das Gehalt wird ihm bis zum 1. Oktober weiter bezahlt werden.

bc. Karlsruhe, 29. Mai. Der „Kleine Kreuzer Karlsruhe“ wird demnächst seine Ausreise antreten. Hiesige Brauereien, Cigarren- und Cigarretengeschäfte haben aus diesem Anlaß größere Mengen Bier, Cigarren und Cigarretten als Liebesgabe der Vaterstadt und ihrer Bürgerschaft für die Mannschaft des Schiffes gestiftet. Das Schiffskommando hat die Widmung mit bestem Danke angenommen.

bc. Karlsruhe, 1. Juni. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Baden, Geh. Rat Rasina, hat auf 1. Juli um Urlaub mit nachfolgender Pensionierung gebeten. Mit Geh. Rat Rasina scheidet einer der befähigtesten und tüchtigsten Beamten aus dem badischen Staatsdienst. Er stammt aus Bonndorf und steht heute im 71. Lebensjahr. Um die Landesversicherungsanstalt Baden hat sich Geh. Rat Rasina außerordentliche Verdienste erworben.

nc. Karlsruhe, 2. Juni. Kürzlich verletzten sich der 27 Jahre alte Schreiner Leopold Schneider aus Hartung an der Hobelmaschine einer hiesigen Schreinerei die rechte Hand. Trotzdem er sich sofort in ärztliche Behandlung begab, ist er am Starrkrampf im Städtischen Krankenhaus gestorben.

nc. Pforzheim, 2. Juni. Gestern mittag wurden auf der württembergischen Nagoldbahn in der Nähe von Unter-Reichenbach durch einen vom Walbe herabfallenden Stein die beiden Maschinen des Personenzuges 922 beschädigt und auch der Postwagen. Der Delfessel des letzteren wurde eingedrückt. Es entstand eine Explosion, durch welche der Wagen anbrannte und mehrere Postfächer beschädigt wurden. Die eine Maschine mußte hier ausrangiert werden.

nc. Offenburg, 2. Juni. Der Holzhändler Giesler von Nordrach, der kürzlich bei einer Radfahrt in seiner Heimat verunglückte, ist im Krankenhaus hier an den erlittenen Verletzungen gestorben.

nc. Gottenheim, 1. Juni. Das 2 Jahre alte Kind des Landwirts J. K. hier fiel heute in einem unbewachten Augenblick mit dem Gesicht in eine Pfütze und fand den Erstickungstod.

nc. Leutkirch, 29. Mai. In der Gemeindefriedensgrube von Haslach fiel ein Felsen auf die Frau des Pelzei- dieners Simma und deren 6 jähriges Söhnchen und tötete beide.

bc. Waldkirch, 2. Juni. Anlässlich der Feier des 50 jährigen Bestehens der Privat- Realschule des Dr. Blahn, fand sich auch auf einem bis jetzt noch ungewöhnlichen Wege ein Gratulant ein. Oberleutnant Schinzinger, ein früherer Schüler der Anstalt, kam im Flugzeug angefahren und übermittelte der Anstalt aus der Luft seine Grüße und Glückwünsche.

nc. Mengen, 2. Juni. Ein trauriges Pfingstfest mußte die Familie des hiesigen Müllers W. Giese erleben. Während die Eltern dem Vormittagsgottesdienste anwohnten, fiel ihr etwa 4 Jahre altes Töchterchen in den Mühlbach und ertrank.

bc. Meßkirch, 29. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen den Realschulprofessor Weygoldt wegen Bedrohung, eingestellt.

Verschiedenes.

Geh. Kommerzienrat v. Mauser †. Oberndorf a. N., 29. Mai. Im Alter von 75 Jahren ist heute früh 3 Uhr Geheimrat Kommerzienrat Dr. ing. Paul v. Mauser an einem Herzschlag gestorben. Paul Mauser ist der jüngere der beiden berühmten Brüder, die auf die Entwicklung der Waffenindustrie einen tiefgreifenden Einfluß ausgeübt haben. Aus Oberndorf am Neckar stammend verkörperten die beiden Brüder in sich manche der besten Eigenschaften des schwäbischen Stammes, so namentlich geistige Regsamkeit und Zähigkeit. Zusammen mit seinem älteren Bruder Wilhelm gelang ihm in den Jahren 1863 und 1864 die Konstruktion neuer Zündnadelgewehre, die schon im nächsten Jahre durch Einführung des Schlagstifts (an Stelle der Nadel) eine wesentliche Verbesserung erfuhren. Es dauerte trotzdem mehrere Jahre bis man die Behörden von den Vorzügen der neuen Erfindung überzeugt hatte. Dafür wurde ihnen 1871 die Genehmigung erteilt, daß ihr neues Gewehrmodell im gesamten deutschen Heere eingeführt wurde. Damit waren die Brüder vor sehr bedeutende praktisch-industrielle Aufgaben gestellt, sie erwarben 1874 die Kgl. Fabrik zu Oberndorf, die später in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde und seit 1897 mit den deutschen Waffen- und Munitionsfabriken vereinigt ist. Auch als hervorragende Hochindustrielle arbeiteten sie und nach dem 1882 erfolgten Tode Wilhelms arbeitete der jetzt verstorbene Paul allein an der technischen Entwicklung der Schußwaffen weiter, insbesondere gelangten noch einige Mauser'sche Revolver- und Pistolenkonstruktionen zu allgemeiner Beliebtheit.

Dynamitanschlag auf ein Lehrerhaus. Gießen, 2. Juni. In nahen Steinach bestand infolge der Veretzung eines sehr beliebten Lehrers nach einem anderen Orte zwischen der Gemeinde und dem älteren Lehrer Maus sowie dem Pfarrer Köhler ein sehr gespanntes Verhältnis. Dieses verschärfte sich während der Feiertage derart, daß in der Sonntagsnacht ein Bomben-Anschlag auf das Lehrerhaus verübt wurde. Durch die Sprengstoffe wurde ein Teil des Hauses zerstört. Die Lehrerfamilie selbst kam mit dem Schrecken davon. In der folgenden Nacht wurde der Garten des Lehrers von Grund aus zerstört. Von dem Täter hat man, obwohl die Gießener Staatsanwaltschaft sofort umfangreiche Ermittlungen anstellte, noch keine Spur.

Mit einem Eisberge zusammengestoßen. London, 1. Juni. Der vorgestern Abend in Bristol eingetroffene große Dampfer „Royal Edward“ ist mit knapper Not dem Untergang entronnen. Der Kapitän erzählte, daß er drei Tage nach der Abfahrt von Quebec inmitten eines dichten Nebels plötzlich in 200 Meter Entfernung vor sich einen ungeheuren Eisberg entdeckte, dem er nicht mehr ausweichen konnte. Er entschloß sich, direkt auf den Eisberg loszufahren, um nicht in der Flanke getroffen zu werden. Der Zusammenstoß war nicht sehr heftig. Trotzdem wurde das Vorderteil des Dampfers vollkommen zermalmt. Da indessen das Schiff kein Leck aufwies, so ließ der Kapitän das Schiff seinen Weg mit halber Geschwindigkeit fortsetzen. „Royal Edward“, ein Dampfer von 12600 Tonnen, hatte 700 Passagiere und 324 Mann Besatzung an Bord.

Schiffsunglück. Petersburg, 28. Maj. Sieben junge Leute der höheren Gesellschaft fuhrten gestern Abend auf der Jagd des akademischen Jagtclubs auf den finnischen Meerbusen hinaus. Die Jagt wurde durch den starken Wind auf die Seite gelegt und füllte sich mit Wasser. Die Insassen klammerten sich an die Masten und hielten sich in dieser Lage die ganze Nacht über Wasser. Am nächsten morgen wurden sechs von den Fluten weggespült, der siebente wurde von Fischern gerettet.

Ein großes Schiffsunglück in Kanada. Aus Quebec kommt die Meldung von dem letzte Nacht erfolgten Untergang eines kanadischen Dampfers „Empress of Ireland“ in dem großen Mündungsbusen des St. Lorenz-Stroms. Der Dampfer hat 14000 Tonnen, ist also kein „Ozeanries“, aber er ist doch für 492 Reisende erster, 328 zweiter und 346 dritter Klasse eingerichtet und war mit 1200 Personen, die Besatzung eingeschlossen, erst gestern Donnerstag nach Europa abgegangen (Quebec Liverpool, 9 Tage Ueberfahrt). Bis jetzt sind 350 Ueberlebende an Land gekommen. Das Unglück passierte nicht eben weit von dem Inselchen Father Point im St. Lorenz-Strom, also noch ehe das Schiff den offenen Ozean erreicht hatte. Das machte schon die erste Meldung recht verdächtig, monach der Anlaß des Unglücks der Zusammenstoß mit einem Eisberg gewesen sein sollte. Eine spätere Fundenmeldung spricht von einem Schiffs-

zusammenstoß, wobei der Umstand, daß es Nacht war, wohl wieder viele Opfer verschuldete. Bei Tag hätten dem belebten, etwa 40 km breiten Strom wohl bald andere Schiffe helfen können. Das neue schwere Unglück ist ein Beweis, daß selbst die Vorsichtsmaßregeln, die nach dem Untergang der „Titanic“ ergriffen wurden, vor ähnlichen schweren Fällen nicht schützen, denn leider scheint es, als ob die Katastrophe nicht viel weniger schwer ist als die damalige.

In 10 Minuten gesunken. London, 30. Mai. Aus den Meldungen, die heute Morgen von den hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden, sind noch die folgenden Einzelheiten her auszuholen.

Der Dampfer war in dem starken Nebel, der gestern Morgen auf dem St. Lorenzstrom herrschte, zum Halten gebracht worden, als der norwegische Kohlendampfer „Storstad“ von der Seite her mit voller Gewalt auf den stehenden Dampfer aufuhr. Die Wucht des Zusammenstoßes war so groß, daß die ganze Seite der „Empress of Ireland“ in der Nähe der Maschinenräume aufgerissen wurde. Mehrere Augenzeugen erklären, daß der Dampfer höchstens 14 Minuten, wahrscheinlich aber nur 10 Minuten nach der Katastrophe über Wasser blieb. Dann sank er mit rascher Schnelligkeit unter. Die meisten der Passagiere befanden sich im Augenblick des Zusammenstoßes in ihren Betten und schliefen, woraus sich auch erklärt, daß die meisten der Geretteten dem Schiffspersonal angehören und nur wenige Passagiere, zumal Frauen, sich unter den Ueberlebenden befinden. Besonders die Passagiere der ersten Kabine befanden sich fast sämtlich in ihren Kabinen. Das sofort eingeleitete Rettungswerk wurde besonders dadurch stark erschwert, daß sich der Ozeanfahrer sofort auf die Seite legte und sank, sodaß die Rettungsboote kaum in den Strom hinabgelassen werden konnten. Es gelang im ganzen nur 9 Boote auf das Wasser zu bringen. Die Tiefe beträgt an der Stelle, wo der Dampfer unterging, 102 Fuß. Der Zusammenstoß der „Empress of Ireland“ mit dem Kohlendampfer erfolgte bei dichtem Nebel um 2 Uhr morgens an einer Stelle des Lorenzstromes, wo dieser 18 Kilometer breit und über 200 Meter tief ist. Die Geretteten erzählen, daß sich fürchterliche Szenen an Bord abgepielt haben. Das kanadische Schiff „Heureka“ konnte gegen 1/26 Uhr morgens nach der Unfallstelle abgesandt werden, da die erste Nachricht um 5 Uhr morgens in Quebec eintraf. Man sieht von dem gesunkenen Schiff absolut nichts, auch nicht die Mastspitzen. Leichname treiben umher, die von der „Heureka“ geborgen werden.

Montreal, 30. Mai. Die Canadian Pacific Gesellschaft gibt heute früh die Zahl der bei der Katastrophe der „Empress of Ireland“ Umgekommenen mit 1032, die der Geretteten mit 355 an, nämlich 18 Passagiere erster Klasse, 131 Passagiere zweiter Klasse und dritter Klasse und 206 Mannschaften. An Bord befanden sich im Ganzen 1387 Personen, nämlich 780 Passagiere erster Klasse, 153 Passagiere zweiter Klasse, 715 Passagiere dritte Klasse und 432 Mannschaften.

London, 30. Mai. Das kanadische Parlament fordert eine genaue Untersuchung über die Ursachen der Katastrophe durch den amerikanischen Kongreß. Senator Burton erklärte, die Schiffswand müsse eine wahre Eierschale gewesen sein, sonst hätte der Dampfer nicht so schnell sinken können. Ueberall werden die Offiziere der Heilsarmee gerühmt, von denen Ueberlebende bestätigen, daß diese die wenigen Boote nicht genommen und andere vorgelassen hätten. Der Schauspieler Laurence Irving und seine Gattin befinden sich unter den Toten. Ein geretteter Passagier sah, wie Irving und seine Gattin, die eng umschlungen auf dem Verdeck standen, von einer Woge in die Tiefe gerissen wurden.

Marktberichte.

Sinsheim, 2. Juni. Dem heutigen Schweinemarkt waren 51 Milchschweine und 0 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20-35 Mt. per Paar.

Eppingen, 29. Mai. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 598 Milchschweine und 20 Käufer. Die Preise betragen für Milchschweine 20-40 Mt. und für Käufer 52-85 Mt.

Wiesloch, 29. Mai. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 152 Milchschweine und 4 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20-35 Mt. das Paar, für Käufer 58 Mt.

Bretten, 30. Mai. Der letzte Schweinemarkt war mit 4 Käufer- und 116 Milchschweinen besahren. Für das Paar der ersteren wurde 00-00 Mt., der letzteren 30-46 Mt. gezahlt.

Wetterbericht.

Das Tief über der mittleren Ostsee zieht zwar ab und bleibt ohne Einwirkung auf Mitteleuropa. Trotzdem sind hier noch zahlreiche Gewitterfronten vorhanden, deren Ausglick nicht zu erwarten ist, sodaß bei vorwiegend wolfigem Himmel einzelne Gewitterregen und dabei mäßig warme, schließlich mäßig kühle Temperatur bevorstehen.

Feinde des deutschen Volkes sind nicht etwa nur Nationen, vor denen wir auf der Hut sein müssen, sondern auch die stillen heimlichen Schädlinge an unserem Körper, — die zahlreichen Genußgifte, die sich in angenehmer Form präsentieren, um desto unangenehmere Wirkungen zu zeitigen. Besonders unschuldig nehmen sich diese unheimlichen Gesellen in Gestalt von Getränken aus. Immer größere Scharen einseitiger Menschen wenden sich aber diesen schlimmen Geistern ab, sie haben eingesehen, daß es ein gelundes Getränk — Rathfreiners Malzkaffee — gibt, das im Geschmack mit den nordischen Getränken durchaus weiteifer kann, aber keinerlei schädliche Wirkung ausübt.

Steckenpferd-Seife die beste Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Kadebeul, für zarte, weisse Haut und blendend schönen Teint, 4 Stück 50 Pf. — überall zu haben.

Der Kreisweg Nr. 23 Horrenberg-Balzfeld ist vom Donnerstag, den 4. Juni d. Js. an wegen Einlage eines Rohrstranges für den Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres gesperrt.
Sinsheim, den 2. Juni 1914.
Großh. Bezirksamt.

Grete Henrich
Dr. Fritz Friedel

Verlobte

Saarbrücken Ludwigsburg
Pflingsten 1914.

Nur Früchte geben dem Most Gehalt

Garantiert chemisch frei

Der echte Plochingen-Apfelmoststoff

fertig per 5 Schoppen (1/2 Liter) nur 3 Pf.

Klar bis zum letzten Tropfen bei Anwendung des Filtrierbeutels

66 Pfund frischen Früchten entspricht d. Inhalt

überall Niederlagen oder unter Nachnahme von Weiss & Co. G.m.b.H. Plochingen

Tausende Radler

beziehen seit Jahren ihre Fahrräder, Zubehörteile, Gummi etc. nur vom

Fahrrad-Haus Carl Baer

Mechanikermeister

Heidelberg, Bismarckplatz Sinsheim a. G., Hauptstraße
Telefon 2007. Telefon 88.

Ueber die Saison 4-500 Fahrräder. 5-6000 Schläuche und Mäntel in allen Preislagen. Modelle von 10 erstklassigen Marken der Welt. Luftschläuche von Mark 1.65 an, Laufbänder von Mark 2.20 an, Gebirgsbäder von Mark 3.50 an.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Gegründet 1859 • 5000 Arbeiter und Beamte

Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für Dreschmaschinen, Strohpressen, Lokomobilen

Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb

Selbsteinleger, Spreublaser, Kurzstrohlblaser u. Ballenheber



Ueber 22000 grosse Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung im Dampf-dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart

Eisstrank zu verkaufen.
Ein wenig gebrauchter, großer Eisstrank weitläufig, für Metzger oder Wirt passend, zu verkaufen. Off. unter Nr. 726 an die Exped. dieses Blattes.

5-6000 starke Dickrüben-Pflanzen
hat zu verkaufen
Wilh. Würfel, Steinsfurt.

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.
Ludwig Müller, Küfer.

Unsere Wohnung
neben dem Rathaus ist sofort oder auf 1. Juli zu vermieten.
Gebr. Frank.

Kinderloses Ehepaar sucht per bald Wohnung
3 ob, 4 Zimmer mit Küche und Zubehör. Off. mit Preisangabe erbitte unter Nr. 725 an die Exped. dieses Blattes.

In jedem Orte Deutschlands, in jedem Dorfe, in jeder Stadt

gesucht Frauen
sauber, ordentlich, fleißig, um unsere leicht verkäufliche, allerfeinste, butterartige Margarine, gebrannt. Kaffee, Pflanzen-Fleisch-Extrakt Oshena, Schinken-Erbsenwurst, Schinken-Reiswurst, fetten Margarine-Käse, von 1 Pfd. an, jeder Familie, ob reich, ob arm, wöchentlich frisch ins Haus zu bringen gegen guten Verdienst. Zahlung der ersten Lieferung nach Empfang der zweiten Lieferung. Proben gratis. Nichtgefallendes nehmen jeberzeit zurück.
Mohr & Co. G.m.b.H., Altona a. G.

Schuhputz
Nigrin
färbt nicht ab

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. zu verb. Post. genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Von
SCHRADER'S



MOST-SUBSTANZEN

machen sich tausende von Familien seit Jahren ihr tägliches Hausgetränk. Überall erhältlich.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine geliebte Mutter, unsere liebe Tante

Lisette Schick Wtw.
geb. Schick

heute vormittag 11 Uhr im Alter von 83 Jahren zu sich zu rufen.
Steinsfurt, den 2. Juni 1914.

Um stille Teilnahme bittet
Sophie Leonhardt Wtw. geb. Schick.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4 Juni, nachmittags 3 Uhr in Sinsheim vom Hause des Herrn Metzger Edelmann aus statt.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme während der schweren Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Schwagers

Karl Holzwarth

sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere danken wir den verehrl. Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Artilleriebund Sinsheim für seine ehrende Begleitung und Kranzniederlegung seitens des Vorstandes bei der Ueberführung des Verstorbenen nach seiner Heimat, desgleichen dem Athletenverein Sinsheim für seine Begleitung und die schönen Worte seines Vorstandes bei der Kranzniederlegung am Grabe, dem Gesangsverein Kirchart für den erhebenden Gesang am Trauerhause und auf dem Friedhof und dem Herrn Stadtpfarrer Eisen von Sinsheim für seine trostreiche Leichenrede. Herzlichen Dank zugleich für die aus Kirchart und von nah und fern so zahlreiche Begleitung des allzufrüh Hingegangenen zu seiner letzten Ruhestätte sowie für die vielen Kranzspenden.

Kirchart-Sinsheim, 1. Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Holzwarth u. Familien Stecher.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lichteilverfahren schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer
ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.

MANNHEIM nur N 3, 3 Telefon 4320.

Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage.

Weltruf

genießt das millionenfach bewährte **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.). Aus bescheidenen Anfängen hat es sich ohne marktstreuerische Reklame, hauptsächlich durch seine unvergleichliche Qualität zum beliebtesten Haarpflegemittel aller Kreise hindurchgerungen. Durch regelmäßigen, wöchentlich einmaligen Gebrauch werden schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seidenartigen Glanz und üppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, gegen vorzeitiges Ergrauen, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelte man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**. Flasche M. 1.50, Probeflasche 50 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Siefert's Haustrunk

ist der beste u. natürlichste **Volkstrunk** überall eingeführt. Einfachste Bereitung. **Paket für 100 Ltr. nur M. 4.-** Bessere Sorte 5.-

franko Nachnahme mit Anweisung.
Zucker auf Wunsch zum billigen Preise.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden.)

Miet-Verträge

sind zu haben in der

• **Gottl. Becker'schen** •
Buchdruckerei
Sinsheim a. d. Elz.
Telephon Nr. 11.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pf. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und samtetweich. Tube 50 Pf. bei

Apoth. Dr. Kleffer; J. Neuss Wtw.;
J. Rohleder; Wilh. Geiss.

KNORR

Der Knorr-Suppenwürfel probiert hat, verwendet nur noch diese, weil sie am besten schmecken und sehr ausgiebig sind.

48 Sorten, wie: Eiernudeln, Goulasch, Frankfurter, Geflügel. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.